

suchen mußte. (Daß diese Reisen seltener und kürzer wurden, war, allen Ernstes, eine der psychologischen Ursachen der Separation von 1905.) Palle empfing den König, wie weiland Harald Schönhaar einen verbündeten Häuptling empfangen haben würde: er ließ in der Peisestua, dem nach dem offenen Kamin genannten Haupt- und Festraum des norwegischen Hauses, für sich und den König decken, nebenan für die Königin, das Gefolge und Gesinde. Er hatte auch gehört, was neuer Schick und Brauch sei, und begann jeden Satz mit „Deine Majestät“. Der König machte gute Miene und duzte ihn wieder:

„Du hast so gute Zigarren, Palle, darf ich mit noch eine nehmen?“

„Verflucht, nimm die ganze Kiste, Deine Majestät!“

Die norwegische Demokratie ist keine Parteisache, sie ist eine Demokratie von unten herauf, eine gewachsene Demokratie, eine sakrale Demokratie. Was überall sonst schärfster Gegensatz ist, wird hier vereinbar. Wie anders ist es sonst verständlich, daß bestimmte Berufsgruppen, bestimmte Handwerke während bestimmter Wochen des Jahres „ihre Ferien“ haben, so die Allgemeinheit zwingend, sich eine Zeitlang ihren Dreck allein zu machen. Wie anders ist es denkbar, daß, wenn ein Viertel der Abiturienten durchfällt, ein Untersuchungsverfahren erfolgt — gegen das Prüfungskollegium. Wie vor allem ist es anders begreiflich, daß diese revolutionären Einrichtungen „konservativen“ Ursprungs sind, während die nationale Sprachbewegung, die nationale Namensbewegung, die Abstinenzbewegung, deren Träger überall in der Welt Konservative sind, zu den Streitrufen der radikalen Partei gehören.

Gewiß, unsere Verhältnisse sind klein: Ole Olsen und Jens Jensen lesen sich und ihre Familienverhältnisse oft und ausführlich in der Zeitung. Sie wissen, daß Konsul Irgens aus Bodö am Mittwoch im Grandhotel sein wird, sie wissen auch, weshalb er nach Oslo kommt und daß er unverrichteter Dinge wieder abfahren wird.

In meinem Viertel gibt es einen Mann namens Larsen mit dem Holz. Er bringt das Brennholz für alle Stockwerke aller Häuser. Er liefert es nicht etwa, er trägt es vom Keller herauf. Dieser Mann Larsen hat sich etwas Geld gespart. Wird er einen „Holzhandel“ anfangen? Nein, er kauft sich draußen im Fjord ein Endchen Ufer, auf seinem Grundstück gibt es eine winzige Seehütte, sechserlei Bäume und sogar Süßwasser. Der Mann Larsen verbringt im Sommer ein reichlich bemessenes Wochenende mit Fischfang und Nichtstun auf seiner Hütte. Der Gelegenheitsarbeiter Larsen. Kapitalgewinn zum Zweck der Befriedigung erhöhter Lebensbedürfnisse! Aus welchem Winkel unseres kranken Planeten habe ich das schon einmal gehört?

Möglich, daß Larsen Geld von der Hypothekenbank hat. Möglich, daß die Bank falliert, daß Larsen bettelarm wird inmitten der Segnungen unserer demokratischen Lebensform. Aber bis dahin nimmt Larsen teil an dem Staate, dessen Teil er so sichtbar ist. Larsen will wissen, wie regiert wird, weil er es ist, der regiert wird und regiert. Das kann ihm niemand verwehren, auch nicht unser großer alter Mann, der grimmige Hasser der Städte, Geschäfte und Geschäftigkeiten, der nie wieder ein Buch schreiben will, und dessen Name hier aus Ehrfurcht nicht genannt werden soll, weil mit ihm in diesen Kategorien nicht gerechnet werden kann.